

SHARE Gatekeeper-Projekt: Kognitiver Pretest

Otto, Wanda; Stiegler, Angelika; Beitz, Clara; Schmidt, Robin; Meitinger, Katharina; Menold, Natalja

Veröffentlichungsversion / Published Version

Arbeitspapier / working paper

Zur Verfügung gestellt in Kooperation mit / provided in cooperation with:

GESIS - Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Otto, W., Stiegler, A., Beitz, C., Schmidt, R., Meitinger, K., & Menold, N. (2016). *SHARE Gatekeeper-Projekt: Kognitiver Pretest*. (GESIS-Projektbericht, 2016/06). Mannheim: GESIS - Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften. <https://doi.org/10.17173/pretest32>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer CC BY Lizenz (Namensnennung) zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu den CC-Lizenzen finden Sie hier:
<https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.de>

Terms of use:

This document is made available under a CC BY Licence (Attribution). For more information see:
<https://creativecommons.org/licenses/by/4.0>

SHARE Gatekeeper-Projekt

Kognitiver Pretest
Juli 2016

*Cornelia Neuert, Wanda Otto, Angelika Stiegler,
Clara Beitz, Robin Schmidt, Katharina Meitinger &
Natalja Menold*

GESIS-Projektbericht 2016|06

SHARE Gatekeeper-Projekt

Kognitiver Pretest
Juli 2016

*Cornelia Neuert, Wanda Otto, Angelika Stiegler, Clara Beitz,
Robin Schmidt, Katharina Meitinger & Natalja Menold*

GESIS-Projektberichte

GESIS – Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften
Survey Design and Methodology
Postfach 12 21 55
68072 Mannheim

Phone: ++49 (0) 621 1246 - 225 / - 228
Fax: ++49 (0) 621 1246 - 100
E-Mail: cornelia.neuert@gesis.org / wanda.otto@gesis.org

DOI: [10.17173/pretest32](https://doi.org/10.17173/pretest32)

Zitierweise

Neuert, C.; Otto, W. et. al. (2016): SHARE Gatekeeper-Projekt. Kognitiver Pretest. GESIS Projektbericht. Version: 1.0. GESIS – Pretestlabor. Text. <http://doi.org/10.17173/pretest32>

Inhalt

	Seite
1	Vorbemerkung und Ziel des Pretests..... 5
2	Stichprobe..... 6
3	Durchführung der Interviews/Methode im Pretest..... 8
4	Zu testende Informationsschreiben 9
5	Ergebnisse..... 13
	5.1 Allgemeiner Eindruck..... 13
	5.2 Einwilligung zur Durchführung/Ablehnung des Interviews 19
	5.3 Allgemeine Informationen im Schreiben..... 22
	5.4 Layout und optische Gestaltung 26
	5.5 Weitere Verbesserungsvorschläge..... 28
6	Überarbeitete Informationsschreiben 30
7	Anhang..... 34
8	Glossar: Kognitive Techniken 36

1 Vorbemerkung und Ziel des Pretests

Der Survey of Health, Ageing and Retirement in Europe (SHARE) ist eine interdisziplinäre und länderübergreifende Forschungsinfrastruktur, die in regelmäßigen Abständen Daten zum Leben von Menschen über 50 Jahren erhebt. Die Daten beziehen sich auf verschiedene Bereiche wie soziale und familiäre Netzwerke, Gesundheit und sozio-ökonomischer Status.

Die Gruppe der ältesten Alten (80+) und diejenigen Panelmitglieder, die in der vorherigen Welle angegeben haben in schlechter gesundheitlicher Verfassung zu sein, haben eine sehr viel geringere Teilnahmewahrscheinlichkeit als alle anderen Altersgruppen. Diese beiden speziellen Gruppen von Panelmitgliedern werden oftmals von sogenannten „Gatekeepern“ geschützt.

Von SHARE wurde aus diesem Grund ein Informationsschreiben entwickelt, das die Gatekeeper über das Ziel und den Hintergrund der Befragung aufklärt, um damit die Bereitschaft doch in die Teilnahme des Interviews einzuwilligen, zu erhöhen.

Ziel des kognitiven Pretests ist es dieses Informationsschreiben zu testen und aufgrund der Testergebnisse zu überarbeiten.

Zu diesem Zweck wurde das GESIS-Pretestlabor mit der Durchführung des kognitiven Pretests beauftragt. Ansprechperson auf Seiten von SHARE war Dr. Annette Scherpenzeel.

2 Stichprobe

Anzahl der kognitiven

Interviews: 10

Auswahl der Zielpersonen: Quotenauswahl.

Quotenplan: Die Auswahl der Testpersonen sollte in Absprache mit dem Auftraggeber nach den folgenden Kriterien erfolgen: Geschlecht, Alter, Gatekeeper-Beziehung in der Gruppe der Angehörigen; Pflegemanagement vs. Pflegekraft/Krankenpfleger/in in der Gruppe des Alten-/Pflegeheimpersonals

Intendierter Quotenplan:

	Geschlecht	Alter	Gatekeeper Beziehung
1	F	<50	Tochter der Zielperson
2	F	>=50	Tochter der Zielperson
3	F	-	(Ehe-)Frau der Zielperson
4	M	<50	Sohn der Zielperson
5	M	>=50	Sohn der Zielperson
6	M	-	(Ehe-)Mann der Zielperson
7	-	-	Alten-/Pflegeheim Pflegemanagement
8	-	-	Alten-/Pflegeheim Pflegekraft/Krankenpfleger/in
9	-	-	Alten-/Pflegeheim Pflegemanagement
10	-	-	Alten-/Pflegeheim Pflegekraft/Krankenpfleger/in

Insgesamt sollten 6 Angehörige von Zielpersonen und 4 Personen, die entweder als Pflegekraft /Krankenpfleger/in oder im Management von Alten-/Pflegeheimen beschäftigt sind, befragt werden.

Die tatsächlich realisierten Merkmale sind in der folgenden Tabelle dargestellt.

Zentrale Merkmale der Testpersonen:

Testpersonen-Nr.	Geschlecht	Alter	Gatekeeper Beziehung
01 ¹	F	29	Tochter (Enkelin) der Zielperson
02	F	51	Tochter der Zielperson
03	M	59	Schwiegersohn der Zielperson
04	M	53	Sohn der Zielperson
05	F	64	Schwester der Zielperson
06	F	64	Ehefrau der Zielperson
07	F	45	Alten-/Pflegeheim Pflegekraft
08	F	45	Alten-/Pflegeheim Pflegekraft
09	F	60	Alten-/Pflegeheim Pflegemanagement
10	F	50	Alten-/Pflegeheim Pflegemanagement

¹ Im Verlauf des Interviews mit TP 01 stellte sich heraus, dass ihre Großmutter ebenfalls zur Zielgruppe gehört, weshalb von TP 01 teilweise zusätzliche Informationen zu einer zweiten Person vorliegen.

3 Durchführung der Interviews/Methode im Pretest

Feldzeit:	29. Juni bis 07. Juli 2016
Anzahl der Testleiter:	4
Im GESIS-Pretestlabor durchgeführte Tests (Videoaufnahme):	6
Extern durchgeführte Tests (Audioaufnahme):	4
Vorgehensweise:	Einsatz eines Evaluationsfragebogens
Befragungsmodus:	PAPI
Eingesetzte kognitive Techniken:	General Probing, Specific Probing, Emergent Probing.
Testpersonenhonorar:	30 Euro

4 Zu testende Informationsschreiben



TNS Infratest Sozialforschung • Landsberger Str. 284 • 80687 München

Informationen für Angehörige über die Befragung «50+ in Europa»

München, 15.06.2016

Sehr geehrte Damen und Herren,

im Auftrag des Max-Planck-Instituts für Sozialrecht und Sozialpolitik führt das Umfrageinstitut TNS Infratest derzeit eine Befragung zum Thema **50+ in Europa** durch. Eine Person, die Ihnen nahesteht, hat bereits in der Vergangenheit an unserer Studie teilgenommen und wir laden Ihre/n Angehörige/n nun erneut zu dieser Befragung ein.

Was ist „50+ in Europa“?

„50+ in Europa“ ist der deutsche Teil des europäischen Forschungsprojekts SHARE. In 28 Ländern werden Befragungen durchgeführt, um den demographischen Wandel und die Lebensumstände von Menschen ab 50 Jahren zu untersuchen. Seit dem Jahr 2004 haben bereits über 110.000 Personen an der Studie teilgenommen. Weil so viele zufällig ausgewählte Menschen teilnehmen und von ihren unterschiedlichen Lebenserfahrungen berichten, sind die Ergebnisse repräsentativ. Das bedeutet, dass Wissenschaftler mithilfe der Antworten die Situation der Gesamtbevölkerung untersuchen können, um herauszufinden, was ein gesundes und erfülltes Leben im Alter ausmacht.

Warum ist eine Teilnahme wichtig?

Ihr/e Angehörige/r hat in der Vergangenheit an der Studie teilgenommen. Für die Qualität der Studie ist es wichtig, dass wir dieselbe Person erneut befragen, unabhängig von Alter oder der gesundheitlichen Situation. Würden wir nur gesunde und aktive Personen befragen, würde die Gesundheit der ganzen Bevölkerung besser erscheinen, als sie eigentlich ist. Das könnte zu Fehleinschätzungen führen, weil die Probleme im hohen Alter nicht richtig erkannt werden. Daher ist die Teilnahme von älteren und beeinträchtigten Personen sehr wichtig und wertvoll, auch wenn sie bei der Beantwortung der Fragen Hilfe brauchen. Wir bitten Sie daher herzlich um Ihre Unterstützung!

Worum bitten wir Sie?

Ein Interviewer des Umfrageinstituts TNS Infratest wird Sie kontaktieren und nach einem passenden Termin mit Ihrer/m Angehörigen fragen. Gerne laden wir Sie dazu ein, bei dem Interview anwesend zu sein und bei der Beantwortung der Fragen zu unterstützen.

Selbstverständlich ist die Teilnahme an der Studie **50+ in Europa** freiwillig. Wir garantieren Ihnen, dass die gemachten Angaben absolut vertraulich behandelt und alle gesetzlichen Vorschriften des Datenschutzes strengstens eingehalten werden.

Für weitere Fragen steht Ihnen die Projektleitung bei TNS Infratest Sozialforschung unter der kostenfreien Telefonnummer **0800 / 1002246** gerne zur Verfügung.

Mit freundlichen Grüßen
 Prof. Axel Börsch-Supan, Ph.D.
 SHARE-Koordinator und Direktor des Max-Planck-Instituts
 für Sozialrecht und Sozialpolitik

SHARE • 50+ in Europa • Amalienstraße 33 • D-80799 München • info@share-project.org • www.share-project.de/umfrage



mea





Informationen für Angehörige – Fragen und Antworten

Was ist der Zweck dieser Studie?

Das Forschungsprojekt SHARE untersucht den demographischen Wandel in Europa. Mit den Umfrage-Ergebnissen können Wissenschaftler Veränderungen der wirtschaftlichen, gesundheitlichen und sozialen Lage von Menschen ab 50 Jahren in Europa beobachten. Diese Erkenntnisse sind für politische Entscheidungsträger von großem Nutzen: Sie können ihre Analysen auf tatsächliche Erfahrungen stützen und aktuelle gesellschaftliche Entwicklungen berücksichtigen.

Wer steht hinter dieser Studie?

In Deutschland wird die Studie vom Münchener Zentrum für Ökonomie und Demographischen Wandel des Max-Planck-Instituts für Sozialrecht und Sozialpolitik durchgeführt. Das Bundesministerium für Bildung und Forschung, die Deutsche Forschungsgemeinschaft und die Europäische Kommission fördern das Projekt.

Wie läuft die Befragung ab?

Ein professionell ausgebildeter Interviewer wird Sie telefonisch oder persönlich kontaktieren, um einen Befragungstermin zu vereinbaren. Gerne können Sie den Interviewer bitten, einen offiziellen Ausweis von TNS Infratest vorzuzeigen. Das Interview findet in der Regel zu Hause, falls gewünscht aber auch an einem anderen Ort statt. Mithilfe eines vorbereiteten Fragebogens wird der Interviewer Ihrer/m Angehörigen Fragen stellen und die Antworten in einen Computer eingeben. Wenn Ihr/e Angehörige/r bestimmte Fragen nicht beantwortet möchte, können diese selbstverständlich offen gelassen werden.

Was sind die Inhalte der Befragung?

Wir interessieren uns für die Lebensgeschichte ihrer/ihrer Angehörigen und fragen zum Beispiel nach der Wohnsituation in der Kindheit, der Ausbildung und dem Erwerbsverlauf. Die Fragen zur aktuellen Lebenssituation umfassen die Bereiche Familie, Freizeit, Finanzen und Gesundheit. Wir führen auch kleinere Tests durch, zum Beispiel messen wir die Greifkraft der Hände oder testen die Merkfähigkeit mit Sprachspielen. Auch diese Tests sind freiwillig.

Wie werden die persönlichen Daten geschützt?

Die gemachten Angaben werden ohne Namen und Adresse (anonymisiert) und nur mit einer Codeziffer gespeichert. Ihr/e Angehörige/r hat zu einem früheren Zeitpunkt zugestimmt, dass die Kontaktdaten für eine erneute Teilnahme gespeichert werden dürfen. Die Adresse und der Name der befragten Person werden stets getrennt von den Interview-Angaben aufbewahrt, sodass es nicht möglich ist, aus den Angaben im Interview Rückschlüsse auf Personen zu ziehen. Die Daten werden ausschließlich zu wissenschaftlichen Forschungszwecken genutzt.

Warum sollte die Befragung nach Möglichkeit auch trotz gesundheitlicher Einschränkungen des/der Befragten durchgeführt werden?

Anhand der Studie soll ein Querschnitt der gesamten Bevölkerung abgebildet werden. Würden wir nur Personen mit guter Gesundheit befragen, würde die Gesundheit der ganzen Bevölkerung besser erscheinen, als sie eigentlich ist. Um die Lebensumstände von Menschen mit eingeschränkter Gesundheit erfassen zu können, ist es daher besonders wichtig, dass diese Personen Ihre Erfahrungen mit uns teilen. Selbstverständlich gehen wir individuell auf die Befragten und ihr Wohlbefinden ein.

Besuchen Sie für weitere Informationen unsere Internetseite: www.share-project.de/umfrage

SHARE • 50+ in Europa • Amalienstraße 33 • D-80799 München • info@share-project.org • www.share-project.de/umfrage



mea





TNS Infratest Sozialforschung • Landsberger Str. 284 • 80687 München

Informationen über «50+ in Europa» für Betreuer/-innen in Pflegeheimen

Name: _____

München, 15.06.2016

Sehr geehrte Damen und Herren,

im Auftrag des Max-Planck-Instituts für Sozialrecht und Sozialpolitik führt das Umfrageinstitut TNS Infratest derzeit eine Befragung zum Thema **50+ in Europa** durch. Die oben genannte Person in Ihrer Einrichtung hat bereits in der Vergangenheit an unserer Studie teilgenommen und wir laden sie nun erneut zu dieser Befragung ein.

Was ist „50+ in Europa“?

„50+ in Europa“ ist der deutsche Teil des Forschungsprojekts SHARE, bei dem in 28 europäischen Ländern Befragungen zur aktuellen Situation von Menschen ab 50 Jahren durchgeführt werden. Mithilfe der Antworten untersuchen Wissenschaftler/-innen Themen zum demographischen Wandel und verschiedenen gesellschaftlichen Entwicklungen. Seit dem Jahr 2004 haben bereits über 110.000 Personen teilgenommen.

Warum ist eine Teilnahme wichtig?

Die von Ihnen zu betreuende Person hat in der Vergangenheit an der Studie teilgenommen. Für die Qualität der Studie ist es wichtig, dass wir dieselbe Person erneut befragen, unabhängig von Alter oder der gesundheitlichen Situation. Würden wir nur gesunde und aktive Personen befragen, würde die Gesundheit der ganzen Bevölkerung besser erscheinen, als sie eigentlich ist. Das könnte zu Fehleinschätzungen führen, weil die Probleme im hohen Alter nicht richtig erkannt werden. Daher ist die Teilnahme von älteren und beeinträchtigten Personen sehr wichtig und wertvoll, auch wenn sie bei der Beantwortung der Fragen Hilfe brauchen. Wir bitten Sie daher herzlich um Ihre Unterstützung!

Worum bitten wir Sie?

Ein Interviewer des Umfrageinstituts TNS Infratest wird Sie kontaktieren und nach einem passenden Termin mit der oben genannten Person fragen. Sollte diese Person gesundheitlich nicht in der Lage sein, das Interview selbst durchzuführen, bitten wir Sie darum, den Kontakt zu den Angehörigen herzustellen. Angehörige oder Pfleger der Person sind willkommen, während des Interviews anwesend zu sein und bei der Befragung zu unterstützen.

Selbstverständlich ist die Teilnahme an der Studie **50+ in Europa** freiwillig. Wir garantieren Ihnen, dass die gemachten Angaben absolut vertraulich behandelt und alle gesetzlichen Vorschriften des Datenschutzes strengstens eingehalten werden.

Für weitere Fragen steht Ihnen die Projektleitung bei TNS Infratest Sozialforschung unter der kostenfreien Telefonnummer **0800 / 1002246** gerne zur Verfügung.

Mit freundlichen Grüßen
 Prof. Axel Börsch-Supan, Ph.D.
 SHARE-Koordinator und Direktor des Max-Planck-Instituts
 für Sozialrecht und Sozialpolitik

SHARE • 50+ in Europa • Amalienstraße 33 • D-80799 München • info@share-project.org • www.share-project.de/umfrage



mea





Informationen für Betreuer/innen – Fragen und Antworten

Was ist der Zweck dieser Studie?

Das Forschungsprojekt SHARE untersucht den demographischen Wandel in Europa. Mit den Umfrage-Ergebnissen können Wissenschaftler Veränderungen der wirtschaftlichen, gesundheitlichen und sozialen Lage von Menschen ab 50 Jahren in Europa beobachten. Diese Erkenntnisse sind für politische Entscheidungsträger von großem Nutzen: Sie können ihre Analysen auf tatsächliche Erfahrungen stützen und aktuelle gesellschaftliche Entwicklungen berücksichtigen.

Wer steht hinter dieser Studie?

In Deutschland wird die Studie vom Münchener Zentrum für Ökonomie und Demographischen Wandel des Max-Planck-Instituts für Sozialrecht und Sozialpolitik durchgeführt. Das Bundesministerium für Bildung und Forschung, die Deutsche Forschungsgemeinschaft und die Europäische Kommission fördern das Projekt.

Wie läuft die Befragung ab?

Ein professionell ausgebildeter Interviewer hat Sie kontaktiert, um einen Befragungstermin zu vereinbaren. Gerne können Sie den Interviewer bitten, einen offiziellen Ausweis von TNS Infratest vorzuzeigen. Das Interview findet in der Regel zu Hause, ggf. aber auch an einem anderen Ort statt. Mithilfe eines vorbereiteten Fragebogens wird der Interviewer der von Ihnen zu betreuenden Person Fragen stellen und die Antworten in einen Computer eingeben. Wenn der/die Befragte bestimmte Fragen nicht beantwortet möchte, können diese selbstverständlich offen gelassen werden.

Was sind die Inhalte der Befragung?

Wir interessieren uns für die Lebensgeschichte der Befragten und fragen zum Beispiel nach der Wohnsituation in der Kindheit, der Ausbildung und dem Erwerbsverlauf. Die Fragen zur aktuellen Lebenssituation umfassen die Bereiche Familie, Freizeit, Finanzen und Gesundheit. Wir führen auch kleinere Tests durch, zum Beispiel messen wir die Greifkraft der Hände oder testen Merkfähigkeit mit Sprachspielen. Auch diese Tests sind freiwillig. Wir erheben keine Daten zu der Betreuungssituation und stellen keine Fragen über das Pflegepersonal.

Wie werden die persönlichen Daten geschützt?

Die gemachten Angaben werden ohne Namen und Adresse (anonymisiert) und nur mit einer Codeziffer gespeichert. Der Befragte hat zu einem früheren Zeitpunkt zugestimmt, dass die Kontaktdaten für eine erneute Teilnahme gespeichert werden dürfen. Die Adresse und der Name der befragten Person werden stets getrennt von den Interview-Angaben aufbewahrt, sodass es nicht möglich ist, aus den Angaben im Interview Rückschlüsse auf Personen zu ziehen. Die Daten werden ausschließlich zu wissenschaftlichen Forschungszwecken genutzt.

Warum sollte die Befragung nach Möglichkeit auch trotz gesundheitlicher Einschränkungen des/der Befragten durchgeführt werden?

Anhand der Studie soll ein Querschnitt der gesamten Bevölkerung abgebildet werden. Würden wir nur Personen mit guter Gesundheit befragen, würde die Gesundheit der ganzen Bevölkerung besser erscheinen, als sie eigentlich ist. Um die Lebensumstände von Menschen mit eingeschränkter Gesundheit erfassen zu können, ist es daher besonders wichtig, dass diese Personen Ihre Erfahrungen mit uns teilen. Selbstverständlich gehen wir individuell auf die Befragten und ihr Wohlbefinden ein.

Besuchen Sie für weitere Informationen unsere Internetseite: www.share-project.de/umfrage

SHARE • 50+ in Europa • Amalienstraße 33 • D-80799 München • info@share-project.org • www.share-project.de/umfrage



mea



5 Ergebnisse

5.1 Allgemeiner Eindruck

Die Auswahl der Testpersonen erfolgte mithilfe eines Screening-Fragebogens, der dazu diente, Angehörige und Beschäftigte aus Pflege- und Altenheimen zu identifizieren, die ältere oder kranke Menschen pflegen oder betreuen. Diese haben abweichend von der tatsächlichen Zielgruppe, denen die Anschreiben vorgelegt werden sollen, keine Angehörigen bzw. Pflegebedürftige, die bereits zuvor an der vom Max-Planck-Institut für Sozialrecht und Sozialpolitik durchgeführten Studie „50+ in Europa“ teilgenommen haben. Daher wurde eigens für den Pretest eine je nach Zielgruppe spezifische Einführung vorgegeben, um sich in die Situation hineinversetzen zu können. Die Einführung lautete wie folgt:

Für Angehörige:

Wir beginnen nun mit einigen Informationen, um Sie in die Situation einzuführen.

Es geht um eine Umfrage älterer Menschen, die alle zwei Jahre stattfindet. Manchmal sind die Menschen, die bereits früher an dieser Befragung teilgenommen haben, sehr alt, schwach oder krank geworden. In diesem Fall kann es sein, dass ein Partner, ein erwachsenes Kind oder ein anderes Familienmitglied dem Interviewer die Tür öffnet. Dieses Familienmitglied trifft dann die Entscheidung, den Interviewer zu der älteren oder kranken Person zu lassen.

Bitte versetzen Sie sich in die folgende Situation:

Sie befinden sich im Haus eines älteren oder kranken Familienmitgliedes und ein Interviewer von TNS Infratest klingelt an der Tür. Der Interviewer sagt Ihnen, dass er hier im Auftrag des Umfrageinstituts TNS Infratest ist, dass es sich um eine europaweite Umfrage älterer Menschen – genannt **50+ in Europa** – handelt und dass Ihr Familienmitglied bereits früher an der Umfrage teilgenommen hat. Der Interviewer fragt, ob er/sie das zu betreuende Familienmitglied erneut befragen kann. Sie zögern und der Interviewer gibt Ihnen dann den folgenden Brief über den ich mich gerne mit Ihnen unterhalten würde.

Für Beschäftigte im Pflege- oder Altenheim:

Wir beginnen nun mit einigen Informationen, um Sie in die Situation einzuführen.

Es geht um eine Umfrage älterer Menschen, die alle zwei Jahre stattfindet. Manchmal sind die Menschen, die bereits früher an dieser Befragung teilgenommen haben, sehr alt, schwach oder krank geworden. Für die Umfrage ist es sehr wichtig, diese Menschen erneut zu befragen, weshalb die Interviewer sie im Pflegeheim besuchen. In diesen Fällen spricht der Interviewer in der Regel zunächst mit einem Betreuer oder einer Betreuerin des Pflegeheims. Dieser Betreuer trifft dann die Entscheidung, den Interviewer zu der älteren oder kranken Person zu lassen.

Bitte versetzen Sie sich in die folgende Situation:

Sie haben Dienst im Pflegeheim und ein Interviewer von TNS Infratest sucht Sie auf. Der Interviewer sagt Ihnen, dass er hier im Auftrag des Umfrageinstituts TNS Infratest ist, dass es sich um eine europaweite Umfrage älterer Menschen – genannt **50+ in Europa** – handelt und dass eine von Ihnen zu betreuende Person bereits früher an der Umfrage teilgenommen hat. Der Interviewer fragt, ob er/sie diese ältere oder kranke Person erneut befragen kann. Sie zögern und der Interviewer gibt Ihnen den folgenden Brief.

Eingesetzte kognitive Techniken:

General Probing, Specific Probing, Emergent Probing.

Befund:

Zunächst sollte der Gesamteindruck der Befragten zum Szenario und zu den vorliegenden Informationsschreiben erfasst werden. Dazu wurden die Testpersonen direkt nachdem Ihnen das Informationsschreiben vorgelegt wurde gefragt, wie wahrscheinlich es wäre, dass Sie den Brief in der zuvor geschilderten Situation in Ruhe lesen würden.

Beurteilung der Situationsbeschreibung:**Häufigkeitsverteilung (N=10):**

Was glauben Sie, wie wahrscheinlich wäre es, dass Sie den Brief in der zuvor geschilderten Situation in Ruhe lesen?

Antwort

Sehr wahrscheinlich	4
Eher wahrscheinlich	2
Eher nicht wahrscheinlich	1
Überhaupt nicht wahrscheinlich	3

In der Situation, in der ein/e Interviewer/in sie persönlich vor Ort anspricht und um die Erlaubnis bittet, die eigentliche Zielperson erneut befragen zu dürfen, würden sechs Testpersonen (TP 01, 03, 05, 06, 07, 09) den Brief „sehr“ bzw. „eher wahrscheinlich“ in Ruhe lesen. Vier Testpersonen (TP 02, 04, 08, 10) schätzen dies als „eher“ bzw. „überhaupt nicht wahrscheinlich“ ein.

Acht Testpersonen erläutern spontan näher, warum sie den Brief wahrscheinlich (nicht) genau lesen würden. Fünf (TP 01, 02, 03, 04, 06) der sechs befragten Angehörigen weisen darauf hin, dass Sie den Brief gerne schon vor dem Besuch des Interviewers erhalten würden:

- „Das heißt der Interviewer steht da, gibt mir den Brief und ich lese ihn während er dasteht und auf meine Entscheidung wartet. Dann liest man den ehrlich gesagt nicht genau durch, sondern überfliegt ihn, weil der Zeitdruck da ist, aufgrund der Präsenz des Interviewers.“ (TP 02; Antwort: eher nicht wahrscheinlich)
- „In der Situation unwahrscheinlich. Wenn jemand an der Tür steht, dass ich dann einen Brief lese ist unwahrscheinlich. Bei mir käme ein Interviewer nur rein, wenn er sich vorher angekündigt hat und ich dem Besuch vorher eingewilligt habe.“ (TP 04; Antwort: überhaupt nicht wahrscheinlich)
- „War vorher ein Termin vereinbart oder klingelt der Interviewer einfach an der Tür? Ich würde mir gerne Bedenkzeit nehmen, das lesen und dann später einen Termin (zur Befragung) vereinbaren.“ (TP 06; Antwort: sehr wahrscheinlich)

Seitens der im Alten-/ oder Pflegeheim Beschäftigten geben zwei Testpersonen (TP 08, 10) an, den Brief in der geschilderten Situation „überhaupt nicht wahrscheinlich“ und zwei (TP 07, 09) ihn „sehr wahrscheinlich“ in Ruhe zu lesen. Während die Testpersonen 08 und 10 erläutern, dass „*der Stationsablauf meistens mit Hektik verbunden*“ ist bzw. erst einmal Rücksprache mit dem gesetzlichen Betreuer der

Zielperson zu halten sei, weshalb sie den Brief (vorerst) nicht genau lesen würden, argumentiert Testperson 07 damit, dass es ja schließlich um die Bewohner gehe und sie ja wissen müsse, was der Interviewer von ihr wolle, weshalb sie den Brief sehr wahrscheinlich genau lesen würde.

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass die Bereitschaft den Brief genau zu lesen grundsätzlich sowohl bei den Angehörigen als auch bei den in der Pflege Beschäftigten vorhanden ist. Allerdings hängt es vom Zeitpunkt bzw. der Situation ab, in der sie das Schreiben vorgelegt bekommen würden. Da eine Pflegesituation schwierig und auch stressig sein kann, sollte eine Entscheidung für die weitere Teilnahme ihres Angehörigen/Patienten nicht spontan getroffen werden (müssen). Bevorzugt wird daher eine asynchrone Kommunikation, welche die Möglichkeit einer Bedenkzeit zwischen dem Erhalt der Information und dem Interviewtermin erlaubt.

Erste Eindrücke zum Informationsschreiben:

Nachdem die Testpersonen das Informationsschreiben gelesen hatten, wurden Ihnen zwei Fragen zum ersten Eindruck gestellt: „**Woran haben Sie als erstes gedacht als Sie diesen Text gelesen haben?**“ / „**Ist Ihnen etwas besonders aufgefallen oder in Erinnerung geblieben?**“

Da sich die Eindrücke von Angehörigen und Beschäftigten der Pflegeeinrichtungen voneinander unterscheiden, erfolgt die Auswertung an dieser Stelle für beide Gruppen getrennt.

Zunächst einmal konnte beobachtet werden, dass drei (TP 02, 05, 06) der sechs **Angehörigen** nicht auf Anhieb die zweite Seite gelesen haben. Hierzu sollte es auf der ersten Seite einen Hinweis geben.

Auf die Frage, woran die Angehörigen als erstes gedacht haben, geben die Testpersonen meist mehrere Aspekte an. Am häufigsten genannt werden die Punkte „viel Text“ und Erkennbarkeit der Relevanz bzw. des Zwecks der Studie mit je vier Nennungen, je einmal wird darauf Bezug genommen, dass der Text mithilfe der Fragenabschnitte gut strukturiert sei, dass der Ablauf der Studie klar dargestellt werde und dass es sich um eine Langzeitstudie handle.

Danach gefragt, ob ihnen etwas besonders aufgefallen oder in Erinnerung geblieben sei, geben die Angehörigen noch detaillierte Auskünfte über einzelne Punkte:

Besonders in Erinnerung geblieben sind ihnen die Relevanz der Studie (5 Mal genannt), inklusive der Unterpunkte Reichweite (2 Mal) und Zweck (1 Mal) der Studie. Generell weckt die Relevanz und Reichweite der Studie positive Assoziationen. Im Vordergrund dabei steht, dass es sich um eine große europaweite Studie handelt, die nicht nur an der Lebenssituation „Gesunder“ interessiert ist, sondern auch an der Entwicklung bzw. Verschlechterung der Lebenssituation älterer bzw. pflegebedürftiger Personen. Testperson 03 sieht den Zweck der Studie eher skeptisch und vermutet unlautere Motive, da ihrer Ansicht nach nicht genau genannt ist, „*was genau aber Inhalt der Befragung ist. Irgendein Punkt ist ja interessant, der Rest ist ja nur Verschleierung*“. Schlussendlich lehnt diese Testperson eine Teilnahme ihres Angehörigen an der Befragung ab.

Positiv konnotiert sind verschiedene Flexibilitätsaspekte der Studie (4 Mal genannt). Hierzu gehören die Freiwilligkeit der Teilnahme bzw. die Möglichkeit einzelne Fragen oder Tests auszulassen oder auch die Möglichkeit tagesformabhängig das Interview durchzuführen, sowie die Möglichkeit, dass Angehörige zuhause und je nach Bedarf auch in Anwesenheit eines weiteren Angehörigen, der unterstützend agieren kann, befragt werden können.

Nach den ersten Gedanken beim Lesen des Schreibens gefragt, fokussieren sich die **Beschäftigten der Pflegeeinrichtungen** (TP 07, 09, 10) auf den Schutzaspekt ihrer Schützlinge bzw. adressieren sie die Frage der eigenen Entscheidungsbefugnis:

- „Das kann ich Ihnen sagen. Woher wissen Sie, dass die Leute bei uns sind? [...] Die wurden schon einmal befragt als sie noch in ihrer Wohnung waren, und jetzt? Das war meine erste Frage, woher wissen Sie das?“ (TP 07)
- „Da Sie verantwortliche Menschen im Pflegeheim ansprechen, sollten Sie diese nicht Betreuer nennen. Betreuer [...] sind oft Angehörige und Betreuer vertreten die Person, wenn diese selbst gesetzlich nicht mehr in der Lage dazu ist. Sprich, das Pflegeheim betreut nicht, sondern versorgt. Das heißt die rechtlichen Begrifflichkeiten sind nicht sauber. Wir sind im gesetzlichen Sinne keine Betreuer und wenn Sie das [Anschreiben] einem Mitarbeiter im Pflegeheim vorlegen, dann sagt dieser, das geht nicht an meine Adresse. Und die gesetzlichen Betreuer müssen auch angesprochen werden, denn die Zustimmung eines Bewohners, der eine gesetzliche Betreuung hat, reicht nicht mehr aus, um ihn zu interviewen.“ (TP 09)
- „Man muss zwischen beruflichen Betreuern und Familienangehörigen unterscheiden. Viele Familienangehörige der ältesten Bewohner sind schon selbst alt (z.B. bei einer 98-Jährigen können die Angehörigen über 70 Jahre alt sein). Das sind so viele Forschungsergebnisse, dass die Leute wirklich damit Probleme hätten, dem zuzustimmen, das sind zu detaillierte Informationen, zu angstmachend. [...] Das Wichtigste ist, dass man den Familienangehörigen die Angst vor der Studie nimmt. [...] Die Inhalte der Befragung [sind wichtig], auch aus den Erfahrungen, dass die Familienangehörigen wissen worum es geht [...], dass sie geschützt werden. Also der Zweck der Studie, [...] was steht hinter der Studie, das interessiert eigentlich nicht, die [Angehörigen] wollen wissen, warum, wieso und was wird gefragt. Und diese Teilnahmewichtigkeit, das interessiert die auch nicht, die wollen einfach nur wissen, dass die Familienangehörigen in guten Händen sind, dass nichts passiert. Mehr Fokus auf den Schutz.“ (TP 10)

In diesem Sinne nehmen die Beschäftigten der Pflegeheime eine vorgelagerte Gatekeeper-Rolle ein: Sie entscheiden darüber, ob bzw. an wen – Angehörige oder gerichtlich bestellte Betreuer – sie das Informationsschreiben weiterleiten bevor diese Person dann wiederum entscheidet, ob die eigentliche Zielperson an der Umfrage teilnehmen kann bzw. nachfragt, ob diese das möchte.

Testperson 08 hat sofort einen positiven Eindruck vom Lesen des Schreibens. Sie geht davon aus, dass „viele alte Leute mitmachen würden, denn sie freuen sich immer über Besuch und viele unterhalten sich auch sehr gerne.“

Danach gefragt, ob ihnen etwas besonders in Erinnerung geblieben ist, äußern sich TP 07 und 09 positiv über die Verständlichkeit, die klare Strukturierung und die Verwendung einfacher Formulierungen.

Eine Person aus dem Management (TP 10) empfindet Seite 1, das Anschreiben, als äußerst professionell, aber auch sehr „forschungslastig“ formuliert, was ihrer Ansicht nach die Zielgruppe Angehörige bzw. zu pflegende Person eher abschrecken könnte. Im Gegensatz dazu sei die Seite 2, Informationen für Betreuer/innen – Fragen und Antworten, an „*die Klientel, die wir da haben*“ adressiert. Es wird deutlich, dass die Testperson davon ausgeht, dass nicht sie als Pflegekraft Adressat dieses Schreibens ist, sondern vielmehr die pflegenden Angehörigen bzw. wie durch die Überschrift nahegelegt der Betreuer.

Die andere befragte Person aus dem Management (TP 09) empfindet Seite 1 als gelungen, um gerade die Heimleitung als ersten Ansprechpartner davon zu überzeugen die Materialien weiterzuleiten. „*Dass man sagt, man möchte Bedürfnisse von Menschen erfassen. Dass man das Thema Demographie hier sehr thematisiert hat, und ich kann Ihnen sagen, dass fortschrittliche Heime auf dieses Thema anspringen, weil sie einfach sehen, was sich da im Moment entwickelt. Und weil sie der Meinung sind, da müssen Daten erhoben werden um entsprechende Wohnformen für Menschen zu finden. [...] Also die Ansprache an die Heimleitung jetzt z.B. ist absolut positiv. Die werden Sie auch als erste erreichen müssen, weil Sie mit Sicherheit den Betreuern erklären müssen, um was es hier geht*“ (TP 09). Auch sie

nimmt Bezug darauf, dass es für eine Verlaufsstudie wichtig ist, die ihr anvertrauten Schützlinge (erneut) zu befragen, was sie grundsätzlich positiv findet.

Hauptaussage der Informationsschreiben:

Danach gefragt, was ihrer Meinung nach die Hauptaussage dieses Textes sei, setzen vier Testpersonen den Schwerpunkt auf den Bereich Entwicklung von Menschen in verschiedenen Lebensbereichen (TP 04, 06, 07, 08), drei Testpersonen (TP 01, 02, 05) auf den Querschnitt der Gesellschaft, Testperson 09 nennt „*Bedürfnislagen von Menschen im Alter*“ und Testperson 03 sagt, „*dass es um irgendeine Studie geht*“. Testperson 10 findet die Hauptaussage nicht deutlich, da ihr der konkrete Ablauf der Umfrage unklar ist.

Noch spezifischer danach gefragt, ob einzelne Punkte, bestimmte Wörter oder Satzteile des Informationsschreibens unklar sind, nennt keiner der Testpersonen weitere Schwierigkeiten.

Dafür geben zwei Testpersonen noch weiterführende Hinweise. Testperson 10, die im Management eines Pflegeheims tätig ist, weist darauf hin, dass sie gerne weitere Infos zu SHARE hätte, um anderen bspw. gesetzlich bestimmten Betreuern oder auch Angehörigen erklären zu können, worum es geht. Zudem ist sie der Ansicht, dass der Nutzen der Umfrage für die zu befragende Person nicht ausreichend deutlich wird.

Testperson 04 gibt zu bedenken, dass für sie zwar alles verständlich ist, aber fraglich sei, „ob der alte Mensch das verstehen würde. [...] Im Schnitt würde ich sagen, die alten Leute sind damit überfordert“.

Fazit zum allgemeinen Eindruck:

Zentral dafür, ob bzw. wie genau dieses Anschreiben gelesen wird, ist der Zeitpunkt bzw. die aktuelle Situation. Haben die Personen ausreichend Zeit das Anschreiben zu lesen? Und noch wichtiger: Haben sie die Möglichkeit mit den Zielpersonen, den älteren oder kranken Menschen bzw. deren Angehörigen oder Betreuern, Rücksprache zu halten?

Insgesamt wird das Informationsschreiben als verständlich formuliert und gut strukturiert bewertet. Einigkeit herrscht auch dahingehend, dass der Text keinesfalls länger sein sollte.

Um zu vermeiden, dass die zweite Seite übersehen wird, sollte auf der ersten Seite ein Hinweis auf die Folgeseite stehen.

Verbesserungsmöglichkeiten werden insbesondere dahingehend gesehen, dass der Nutzen für die zu befragenden Personen und die Sicherstellung ihres Wohlergehens stärker herausgearbeitet werden sollten. Dazu sollte der Hinweis „Selbstverständlich gehen wir individuell auf die Befragten und ihr Wohlbefinden ein“ bereits auf der ersten Seite genannt werden. Zu überlegen wäre außerdem bereits im Anschreiben auf die Aufwandsentschädigung für die Teilnahme als Anreiz hinzuweisen.

Ein wichtiger Hinweis bezieht sich auch auf die rechtlichen Begrifflichkeiten: Statt der Bezeichnung „Betreuer“ sollte ein allgemeingültigerer, nicht rechtlich definierter Begriff verwendet werden. Daher schlagen wir die Verwendung der Bezeichnung „Pflegepersonal“ vor.

Beim Widergeben der Hauptaussage des Textes wird deutlich, dass konkrete Angaben zu Teilnehmerzahlen nicht relevant sind (siehe dazu auch Abschnitt 5.4) und den Text nur unnötig verlängern. Daher empfehlen wir die Angabe, dass „bereits über 110.000 Personen“ teilgenommen haben zu streichen – zumal dieser Hinweis die Bedeutung der Teilnahme des Angehörigen relativiert bzw. unnötig erscheinen lässt und damit unter Umständen die Ablehnung der Teilnahme befördert.

Ebenso streichen würden wir in der Erläuterung, „dass Wissenschaftler mithilfe der Antworten die Situation der Gesamtbevölkerung untersuchen können, um herauszufinden, was ein gesundes und erfülltes Leben im Alter ausmacht“ die Formulierung „gesundes Leben“. Das Herausstellen von einem „gesunden“ Leben im Alter vor dem Hintergrund, dass insbesondere kranke, zu pflegende oder generell alte Menschen teilnehmen sollen, erscheint widersprüchlich. Daher empfehlen wir an dieser Stelle lediglich von einem erfüllten Leben im Alter zu sprechen.

5.2 Einwilligung zur Durchführung/Ablehnung des Interviews

Eingesetzte kognitive Techniken:

Specific Probing, Emergent Probing.

Befund:

Von den zehn Testpersonen geben neun an, dass sie einer Interviewteilnahme zustimmen würden. Testperson 01 würde einer Teilnahme Ihres körperlich eingeschränkten Vaters zustimmen, aber eine Teilnahme der demenzerkrankten Großmutter ablehnen. Testperson 03 gibt an, dass sie eine Teilnahme der Schwiegermutter am Interview ablehnen würde.

Aus den Ausführungen der Testpersonen wird aber auch deutlich, dass sie – sofern möglich – mit der/dem zu interviewenden Angehörigen Rücksprache halten und die eigene Entscheidung von der Zustimmung bzw. Ablehnung des Angehörigen abhängig machen würden. Das Pflegepersonal würde ebenfalls erst mit der betroffenen Person oder mit dem jeweiligen Betreuer sprechen wollen:

- „Ich würde natürlich erstmal meine Mama fragen. Aber von meiner Seite aus würde es keine Bedenken geben.“ (TP 02, Tochter der Zielperson)
- „Ich würde schon noch einmal mit ihm darüber reden.“ (TP 06, Ehefrau der Zielperson)
- „Ich kann da nicht zustimmen. Sind die Leute noch fit und haben keine Betreuer, können sie selbst zustimmen. Sind die Leute unter Betreuung, muss der Betreuer zustimmen. Ich kann es nur weiterleiten. Aber zustimmen kann ich nicht. [...] Ich würde es weiterleiten.“ (TP 07, Pflegepersonal)
- „Ich würde zustimmen, wenn diese Person damit einverstanden ist. Das ist die Voraussetzung. Viele, nicht alle, aber viele muss man darauf vorbereiten, dass jemand kommt, dass so etwas stattfindet und man muss kurz erklären, was stattfindet und wenn sie dann zustimmen, dann würde ich auch zustimmen.“ (TP 08, Pflegepersonal)
- „Ich würde zustimmen, sofern der Betreuer zustimmt.“ (TP 09, Pflegemanagement)

Testperson 08, die in der Pflege tätig ist, gibt auf Nachfrage auch noch zu Bedenken, dass der Gesundheitszustand der zu befragenden Person bei der Entscheidung eine Rolle spielen würde: *„Wenn ich weiß, es ist eine Person, für die ein solches Interview eine totale Belastung wäre, dann könnte ich es nicht verbieten, aber ich würde es ablehnen. Ich würde sagen, machen Sie das nicht, danach hat die Person mindestens eine Woche zu kämpfen und alles hat hier Einfluss auf den psychischen und körperlichen Zustand“*.

Die Angehörigen, die einer Teilnahme zustimmen, begründen dies vor allem damit, dass es sich dabei um wichtige Forschung handelt, um den „Zustand der älteren Generation“ (TP 02) und von „Menschen mit Behinderungen oder in Pflegesituationen“ (TP 01) zu erfassen:

- „Damit der Gesamteindruck stimmt, damit auch diese Menschen gesehen und gehört werden.“ (TP 05)
- „Um die Gesamtheit aufzuzeigen, dass man die Anzahl der Betroffenen zeigen kann und sagen kann, wir versuchen da zu helfen.“ (TP 06)

Darüber hinaus spielt bei der Einwilligung zur Teilnahme eine entscheidende Rolle, dass es sich um eine erneute Teilnahme handelt und die betroffene Person schon einmal einer Befragung zugestimmt hat (TP 02, 04).

Das Pflegepersonal führt als Gründe für die Einwilligung zum einen die Wichtigkeit der Ergebnisse an (TP 08, 09, 10) und zum anderen, dass auch Bewohner von Pflegeheimen und ältere Menschen im Allgemeinen ein Mitsprache- und Äußerungsrecht haben sollten (TP 07).

Testperson 03 würde einer Teilnahme nicht zustimmen. Der Grund liegt nicht darin, dass sie Bedenken hätte, dass die Schwiegermutter befragt werden soll, sondern darin, dass ihr nicht klar ist, „*was man mit den Daten erreichen möchte*“. Testperson 01 würde eine Teilnahme von der jeweiligen Tagesform ihrer Oma abhängig machen, würde aber nicht generell ablehnen.

Um den Einfluss des Informationsschreibens bewerten zu können, sollten die Testpersonen angeben, welche Informationen des Anschreibens für Ihre Entscheidung ausschlaggebend waren. Am häufigsten wird das Thema der Befragung genannt (TP 06, 08, 09, 10), insbesondere von denjenigen Testpersonen, die in Pflegeheimen arbeiten (3 Nennungen). Drei Testpersonen betonen die Wichtigkeit der Panel-Teilnahme (TP 02, 04, 07), zwei geben an, dass die Befragung professionell und seriös wirkt (TP 01, 04). Testperson 01 nennt darüber hinaus noch, dass es sich um eine bekannte Studie handelt bei der viele Menschen teilgenommen haben und dass das Vorgehen professionell wirkt, da es „*in Pflegesituationen wichtig ist, dass das Interview Zuhause stattfinden kann und es nicht unnötig lange dauert*“.

Testperson 03, die ein Interview ablehnen würde, gibt an, dass die Inhalte der Befragung und der Nutzen für die Befragten im Anschreiben noch besser ausformuliert werden sollten.

Zusätzlich wurden diejenigen Testpersonen, die in eine Teilnahme einwilligen würden, gefragt, welche Aspekte im Anschreiben bleiben sollten, damit auch andere Personen in dieser Situation einer Teilnahme zustimmen würden.

Am häufigsten wird der Abschnitt „Warum ist eine Teilnahme wichtig?“ genannt (4 Nennungen) und insbesondere der Satz „Würden wir nur gesunde und aktive Personen befragen, würde die Gesundheit der ganzen Bevölkerung besser erscheinen, als sie eigentlich ist.“ (TP 04, 06, 08, 10).

Ebenfalls sehr wichtig wird der Abschnitt „Worum bitten wir Sie?“ (3 Nennungen) erachtet und hier insbesondere die Information, dass die Anwesenheit eines Angehörigen oder einer Pflegekraft während des Interviews möglich und willkommen ist (TP 04, 08, 10).

Von jeweils zwei Testpersonen werden die Abschnitte „Wie läuft die Befragung ab?“ (TP 01, 05), „Wie werden die persönlichen Daten geschützt?“ (TP 01, 05), der Zweck der Studie (TP 02, 05) und dass es sich dabei um eine wiederholte Befragung handelt (TP 02, 07), genannt.

Jeweils einmal werden die Informationen genannt, dass es sich um ein „*großes Umfrageprojekt handelt mit 28 beteiligten Ländern*“ (TP 02), dass dies im Auftrag des Max-Planck-Instituts geschieht, da dies „*die Seriosität unterstreicht*“ (TP 02), die Angabe einer Hotline (TP 05) und die Inhalte der Befragung (TP 08).

Auf die Nachfrage, welche Informationen die Testpersonen gerne noch ergänzen würden, nennt Testperson 04 die voraussichtliche Befragungsdauer und Testperson 10 empfiehlt eine „*persönlichere Ansprache*“: „*Ich würde da noch ‚Wir würden von Ihren Erfahrungen profitieren‘ [ergänzen]*“.

Testperson 03, die als einzige das Interview abgelehnt hätte, empfindet die Abschnitte zum Zweck und der Zielsetzung der Befragung zu „*Wischi-Waschi*“ und hätte sich noch nähere Informationen zu den Beweggründen der Studie gewünscht. Die Testperson gibt aber auch an, dass es ihre Meinung ändern könnte, wenn die Möglichkeit angeboten wäre eine Informationshotline oder die verantwortlichen Forscher zu kontaktieren: „*Ich könnte mir vorstellen im Vorfeld des Interviews da anzurufen und dann zu fragen, um was es eigentlich geht.*“

Im Anschreiben nicht erwähnen sollte man laut Aussage der Testperson 03 die Durchführung der Tests zum Messen der Greifkraft und der Merkfähigkeit: „*Mit der Greifkraft der Hände zum Beispiel. Auf*

diese Passage zu den Tests hätte man komplett verzichten können. Ich denke, wenn man dann den Fuß in der Tür hat ist das einfacher. So finde ich das nicht zielführend.“

Besuch der Homepage:

Abschließend zu diesem Themenblock wurden die Testpersonen gefragt, ob sie die Webseite der Studie besuchen würden, um sich noch genauer zu informieren. Zwei Testpersonen erachteten einen Besuch der Studien-Homepage als nicht notwendig, da ihnen die im Informationsblatt gegebenen Informationen ausreichen würden (TP 01, 04). Acht Personen geben an, dass sie dies tun würden, darunter auch Testperson 03, die eine Teilnahme ablehnen würde.

Die Testpersonen würden erwarten, die folgenden Informationen zu finden:

- Bisherige Ergebnisse, Zwischenergebnisse (TP 02, 07, 09, 10)
- Hintergründe, wieso die Studie durchgeführt wird (TP 05, 10)
- Detaillierte Informationen zu den Fragen und Tests (TP 03)
- Wer ist an der Studie beteiligt und wer fördert die Studie (TP 02)
- Bedeutung des Projekts (TP 02)
- Informationen zum Forschungsinstitut (z.B. gibt es noch weitere Forschungsthemen) (TP 08)
- Was bedeutet „SHARE“ und was „TNS Infratest“ (TP 10)

Das Personal der Pflegeeinrichtungen zeigt ein gesteigertes Interesse an bisherigen Ergebnissen der Studie:

- „Ich würde dort Daten finden von Menschen mit unterschiedlicher Herkunft, unterschiedlicher Geschichte, unterschiedlicher Bildung, unterschiedlichem Einkommen und dazu die entsprechenden Bedarfe. Auch Wünsche, was die Versorgungssituation angeht. Wenn nicht, wäre ich sehr enttäuscht.“ (TP 09)
- „Also worum es in dieser Forschung geht, wie lange diese geht, gibt es schon Ergebnisse, wo kann ich diese Ergebnisse nachlesen, welche Ziele da sind. Gerade mit dem Hinweis auf 100.000 Befragte. Zwischenergebnisse dieser Studie interessieren mich.“ (TP 10)

Testperson 06 glaubt, dass auf der Webseite kaum zusätzliche Informationen zu finden sein werden, würde diese aber trotzdem anschauen wollen.

Fazit zu Einwilligung/Ablehnung des Interviews:

Die Zustimmung bzw. Ablehnung an der Teilnahme hängt primär vom Gesundheitszustand und der aktuellen Situation ab. Wie bereits in Abschnitt 5.1 beschrieben wünschen sich die Testpersonen mehr Bedenkzeit, was durch eine vorherige telefonische Kontaktaufnahme bzw. durch das vorherige Überlassen des Briefes gewährleistet werden könnte.

Um eine potenzielle Belastung für die zu befragenden Personen besser einschätzen zu können, sollte das Anschreiben im Abschnitt „Wie läuft die Befragung ab?“ um folgenden Informationssatz zur voraussichtlichen Befragungsdauer ergänzt werden: Das Interview findet in der Regel zu Hause statt und dauert ca. 60–90 Minuten, die bei Bedarf auf mehrere Termine aufgeteilt werden können.

Darüber hinaus sollte das Akronym „SHARE“ (Survey of Health, Ageing and Retirement in Europe) einmal am Anfang im Text ausgeschrieben werden.

5.3 Allgemeine Informationen im Schreiben

Eingesetzte kognitive Techniken:

Specific Probing, Emergent Probing.

Befund:

In den Informationsschreiben für Angehörige und für Beschäftigte in Alten-/Pflegeheimen wird darauf hingewiesen, dass die Anfrage zur Teilnahme am Interview vom Max-Planck-Institut für Sozialrecht und Sozialpolitik stammt und das Umfrageinstitut TNS Infratest mit der Durchführung beauftragt ist. Um herauszufinden, welchen Einfluss diese Informationen auf die Teilnahmebereitschaft haben, sollten die Testpersonen angeben, inwieweit ihnen das jeweils ein positives, negatives oder neutrales Gefühl gibt.

Häufigkeitsverteilung (N=10)

Antwort	Max-Planck-Institut für Sozialrecht und Sozialpolitik	TNS Infratest
Positives Gefühl	6	2
Negatives Gefühl	1	1
Neutrales Gefühl	3	3
<i>Kennt MPI/TNS nicht</i>	-	4

Vier der sechs befragten Angehörigen geben an, dass ihre Entscheidung zur Teilnahme bzw. Nichtteilnahme nicht davon beeinflusst wurde, dass die Anfrage vom Max-Planck-Institut und von TNS Infratest stammt (TP 01, 03, 05, 06). Dagegen berichtet Testperson 04, dass dies ihre Entscheidung beeinflusst hat und für eine weitere Testperson war zentral, dass die Anfrage vom Max-Planck-Institut stammt.

Drei der Befragten, die in Pflegeeinrichtungen beschäftigt sind, gaben an, dass ihre Entscheidung davon beeinflusst wurde, dass die Anfrage vom Max-Planck-Institut stammt, während dies Testperson 08 nicht beeinflusst hat.

Das Max-Planck-Institut ist dabei allen Befragten bekannt, während TNS Infratest fünf Testpersonen unbekannt ist. Auch vermittelt das Max-Planck-Institut mehr Testpersonen ein positives Gefühl (TP 01, 02, 04, 05, 08, 09), während nur zwei Testpersonen (TP 04, 08) dies für TNS Infratest angeben. Zu beachten ist hier auch, dass TNS Infratest der Testperson 08 eigentlich gar nicht bekannt ist.

Jeweils drei Testpersonen geben an, dass Ihnen die Tatsache, dass die Anfrage vom Max-Planck-Institut bzw. von TNS-Infratest stammt, ein neutrales Gefühl (Max-Planck-Institut, TP 03, 06, 07; TNS Infratest, TP 01, 06, 09) vermittelt.

Testperson 10 gibt als einzige an, dass sowohl das Max-Planck-Institut als auch TNS Infratest in ihr einen negativen Affekt auslösen. Sie begründet dies damit, dass die Phrase „für Sozialrecht und Sozialpolitik“ ihrer Meinung nach bei „normalen Menschen“ eher Angst hervorrufen könnte, „gerade die, die schützen wollen“: „Ich will mit Politik nichts zu tun haben [...] Und Recht sowieso, ich will doch nicht irgendwo belangt werden.“ Zudem war ihr „erstes Gefühl, [dass dies] einfach nicht auf den normalen

Menschen bezogen [sei], eher auf Wissenschaftler und welche, die sich mit der Fachrichtung auskennen, aber für Leute die Brötchen gebacken haben, ist es schon ein bisschen zu abgehoben".

Insbesondere das Max-Planck-Institut wird aber von vielen anderen Testpersonen positiv hervorgehoben, es stehe für „Kompetenz, Professionalität“ (TP 01), „Forschung“ (TP 05). Mehrmals wird der Bekanntheitsgrad betont (TP 02, 04, 08) und das Renommee, das das Institut genießt (TP 09). Auch wird anerkannt, dass es sich um „kein kommerzielles, sondern ein wissenschaftliches Unterfangen handelt“ (TP 02).

Zuletzt zeigte sich eine Testperson irritiert durch die Angabe von zwei Instituten, da ihr im Text nicht klar wurde, welche Aufgaben jeweils übernommen werden (TP 06).

Informationen zur Durchführung:

In den Informationsschreiben werden außerdem nähere Informationen zum Ablauf des Interviews gegeben. Es wird angekündigt, dass die Befragten Fragen zu Ihrer aktuellen Lebenssituation gestellt bekommen, welche die Bereiche Familie, Freizeit, Finanzen und Gesundheit umfassen und auch verschiedene Tests, beispielsweise zur Merkfähigkeit, durchgeführt werden. Um herauszufinden, ob die Bereitschaft einer Teilnahme erhöht werden könnte, wenn im Vorfeld nicht nur die Themen der Befragung bekannt wären, sondern auch der genaue Inhalt der Fragen, sollten die Testpersonen angeben, wie wichtig die Kenntnis des Fragebogens vorab für ihre Entscheidung wäre. Für drei Personen (zwei Angehörige und eine Person aus dem Pflegemanagement) wäre es „sehr wichtig“ den Inhalt der Fragen im Vorfeld zu kennen. Von Seiten des Pflegemanagements wird dies damit begründet, dass von den Familienangehörigen erwartet würde, dass das Pflegepersonal eine Schutzfunktion übernimmt und um die zu befragende Person vorzubereiten: „Wenn ich weiß um was es geht, kann ich diese Unsicherheit rausnehmen und beruhigen, auch für Familienangehörige.“ (TP 10).

Den anderen sieben Testpersonen wäre es „eher nicht“ (4 TPs) oder „überhaupt nicht wichtig“ (3 TPs) den Inhalt der Fragen vorab zu kennen. Ausschlaggebend dafür ist, dass im Informationsschreiben darauf hingewiesen wird, dass Fragen ausgelassen werden können, wenn die zu befragende Person diese nicht beantworten möchte:

- „Es steht ja im Schreiben drin, dass meine Mutter Fragen verweigern kann, wenn sie das will. Das zu lesen, dazu hätte ich jetzt auch keine Zeit.“ (TP 02)
- „Da dies ja eigentlich die Person selbst entscheidet, ob sie darauf antworten möchte oder nicht, ist es für mich nicht wichtig. Und eine Person, die bei uns im Haus lebt und die Fragen nicht beantworten möchte, die sagt Ihnen das.“ (TP 07)
- „Es betrifft mich in dem Moment ja nicht und die zu befragende Person kann immer sagen, sie möchte die Frage nicht beantworten. Ich war schon bei vielen Tests und Untersuchungen dabei und wenn die Personen nicht antworten wollen, dann antworten sie einfach nicht.“ (TP 08)

In dem Informationsschreiben wird auch die Durchführung von Tests zu Greifkraft und Merkfähigkeit angekündigt. Hinsichtlich der Durchführung dieser Tests äußern vier Personen Bedenken (TP 01, 03, 06, 09). Testperson 03 steht den Tests sehr kritisch gegenüber, da ihr der Sinn und Zweck dieser Tests nicht klar ist. Sie macht sich aber keine Sorgen, dass die zu betreuende Schwiegermutter damit Probleme hätte. Testperson 06 glaubt nicht, dass ihr Ehemann daran teilnehmen würde. Die beiden Testpersonen 01 und 09 äußern Bedenken in Bezug auf die Tests zur Merkfähigkeit bei Personen mit Demenz:

- „Vor den Tests sollte dem Interviewer bekannt sein, welche Fähigkeiten bzw. Einschränkungen und welches Krankheitsbild die befragte Person hat. Für eine demenzkranke Person kann das furchtbar sein, sich nicht daran zu erinnern, welcher Tag heute ist. Wenn ich da an meine

demenzranke Oma denke, die mich jeden Tag anruft und fragt welcher Tag heute ist, dann kann das schwierig sein ein Interview oder auch Gedächtnisspiele zu machen. Bei einer Demenz oder auch einer psychischen Erkrankung ist das anders [als bei körperlichen Einschränkungen]. Da ist es auch für die Angehörigen schwierig über eine Teilnahme zu entscheiden, das ist tagesformabhängig. Da kann ich mir schon vorstellen, dass Angehörige von Anfang an abblocken würden." (TP 01)

- „Bei der Merkfähigkeit würde ich es ablehnen, bei Menschen mit Demenz, weil man die damit sehr stressen kann. Ich hätte Sorgen bei dem Thema Merkfähigkeit. Da geht es einfach darum, dass das therapeutisch ein völlig falscher Ansatz sein kann und die Menschen hier stört und mehr verunsichert, als es ihnen gut tut. Und wir würden unsere Bewohner in der Beziehung schützen. [...] Weil diese Menschen sich dann vorgeführt fühlen. Es gibt auch Ausprägungen der Demenz, da machen wir kein Erinnerungstraining mehr und kein Training der Merkfähigkeit, weil das Krankheitsbild so ausgeprägt ist, dass sie die Menschen einfach überfordern.“ (TP 09)

Auch Testperson 04 steht diesen Tests eher skeptisch gegenüber und fragt sich, ob die Interviewer für solche Tests ausreichend qualifiziert sind. Sie würde diesen Tests nur zustimmen, da schon vorher solche Tests durchgeführt wurden und die Angehörigen dabei sein dürfen.

Darüber hinaus wurden die Testpersonen gefragt, ob sie gerne nähere Informationen zu den angesprochenen Tests haben würden, was insgesamt von drei Testpersonen bejaht wird (TP 03, 06, 07). Für diese drei Personen wäre es wichtig im Vorfeld den Ablauf und den Zweck der Tests zu erfahren.

Kontaktmöglichkeit:

Um den Angehörigen und Beschäftigten in den Pflegeeinrichtungen die Möglichkeit zu geben sich über die Studie und das Interview zu informieren, ist es wichtig, dass diese auf Anhieb Kontaktinformationen finden. Abgesehen von einer Testperson geben alle an, dass aus dem Text deutlich wird, wen sie kontaktieren können. Am häufigsten wird dabei auf die kostenfreie Telefonnummer verwiesen (7 Nennungen). Zwei Personen nennen die Homepage als einzige Kontaktquelle (TP 07, 09). Testperson 10 findet zunächst nur die Adresse und erst nach längerer Betrachtung die angegebene Telefonnummer: „Nein, Max-Planck-Institut? Wen soll ich da ansprechen? Das da am Schluss (zeigt auf die Telefonnummer), da bin ich müde vom Lesen. Da würd ich dieses ‚kostenfrei‘ auch fett machen. Und kann man diese Telefonnummer auch 24 Stunden anrufen oder zu welcher Zeit?“ (TP10).

Die Testperson empfiehlt die Angabe von Sprechzeiten und weist weiterhin daraufhin, dass man Warteschleifen möglichst vermeiden sollte.

Auch Testperson 08 gibt noch zu bedenken, dass die Nennung eines konkreten Ansprechpartners wünschenswert wäre: „Klar, hier steht eine Telefonnummer, aber vielleicht könnte man auch einen Ansprechpartner nennen. Hier steht nur der Name dieses Professors und den Herrn Professor werde ich bestimmt nicht anrufen. Ich glaube, er unterschreibt alle Briefe, aber er wird nicht die Ansprechperson sein. Namentlich eine Ansprechperson nennen. Es ist einfacher zu sagen, kann ich mit Frau X sprechen, als wenn man sagt, kann ich mit irgendjemandem sprechen“.

Fazit zu allgemeinen Informationen im Schreiben:

Das Max-Planck-Institut ist deutlich mehr Testpersonen bekannt und vermittelt stärker ein positives Gefühl als TNS Infratest.

Wir empfehlen die Projektleitung am Ende der ersten Seite als Kontaktperson namentlich zu nennen.

Falls den Angehörigen bzw. Beschäftigten in Pflegeheimen die Möglichkeit gegeben werden soll, sich im Vorfeld über die Fragen zu informieren in Form eines Beispielfragebogens, dann könnte dieser auf der Homepage abrufbar sein. In diesem Fall sollte diese Information bereits im Anschreiben bspw. in folgender Form aufgenommen werden:

„Besuchen Sie für weitere Informationen und zur Ansicht eines Beispielfragebogens unsere Internetseite: www.share-project.de/umfrage.“

5.4 Layout und optische Gestaltung

Eingesetzte kognitive Techniken:

Specific Probing, Emergent Probing.

Befund:

Textlänge:

Häufigkeitsverteilung (N=10):

Sollte der Text Ihrer Meinung nach kürzer oder ausführlicher sein oder war die Länge des Textes genau angemessen?

Antwort	
Sollte kürzer sein	2
Sollte ausführlicher sein	-
Länge ist angemessen	8

Auf Nachfrage, ob die Textlänge in der präsentierten Form angemessen ist, antworten acht der zehn Befragten (TP 01, 02, 04, 05, 06, 07, 08, 09), dass für sie die zwei Textseiten eine angemessene Länge für das Anschreiben darstellen. Hierbei verweisen vier der Testpersonen (TP 01, 04, 05, 06) darauf, dass ein zweiseitiges Anschreiben für sie bereits die maximale Länge ist und das Anschreiben keinesfalls länger sein sollte. Ein wichtiger Aspekt für die Wahrnehmung der Textlänge ist die Untergliederung des Textes anhand von Textabschnitten und Überschriften, wie beispielsweise Testperson 07 bemerkt: *„Was mir gut gefallen hat war nicht nur, dass es ein Text ist, sondern dass es untergliedert ist mit jeweiligen Überschriften. Das denke ich, ist einfacher zu lesen, als wenn man alles in einen Text packen würde. Also von daher ist es angenehm zu lesen.“* Die Bedeutung der Textgliederung wurde von zwei weiteren Testpersonen positiv hervorgehoben (TP 01, 04). Zwei der Testpersonen (TP 06, 08) erwähnen ebenfalls, dass die Informationen im Anschreiben sehr wichtig sind und die Texte daher gar nicht kürzer ausfallen können ohne zentrale Informationen wegzulassen. Für Testperson 08 könnte der Text aus diesem Grund sogar eine halbe Seite länger sein.

Im Gegensatz dazu bewerten zwei der zehn Testpersonen (TP 03, 10) den Text als zu lang und würden den Text um eine Seite kürzen. Insbesondere Testperson 10 sieht Kürzungspotential hinsichtlich Fachbegriffen und in ihren Augen zu unpersönlichen Informationen: *„Ich würde Überzeugungsarbeit leisten in dem Sinne, dass ich ‚Max-Planck-Institut‘ überhaupt nicht anwende, ‚Sozialpolitik‘ und ‚Sozialrecht‘ auch nicht. Ich würde auch nicht sagen 1000 oder 100 000 Leute haben schon teilgenommen, da würde ich sagen, ‚Sie sind mir wichtig!‘ Wir wollen sie haben und nicht Wenn ich eine eigene Persönlichkeit mitbringe, dann bin ich wichtiger als diese Nummer 1101. Wenn man jemanden persönlich anspricht, hat man mehr Erfolg.“*

Die Ergebnisse zur Textlänge stehen im Gegensatz zu den spontanen Äußerungen zu Beginn des Interviews, bei denen die Informationsschreiben auf den ersten Blick als zu lang bewertet wurden. Im Verlauf der Auseinandersetzung mit den Inhalten revidierten die Testpersonen ihre Einschätzung der Länge, da der Inhalt nach dem Lesen als wichtig und notwendig angesehen wird. Generell besteht die Gefahr, dass die Länge des Textes zunächst so abschreckend wirken kann, dass Befragte ihn erst gar nicht (komplett) lesen.

Gestaltung des Schreibens:

Bezüglich der Gestaltung des Schreibens fielen den Befragten sowohl positive als auch negative Aspekte auf. Als positiv bewerteten vier der zehn Befragten (TP 02, 04, 05, 08) die klare Struktur des Textes, die sie aufgrund einer sinnvollen Einteilung des Textes in Textabsätze, der Zwischenüberschriften und passenden Abständen zwischen den Texten umgesetzt sahen. Allein Testperson 10 wünschte sich eine klarere Strukturierung des Textes. Auch die Fettmarkierungen von Überschriften und Schlagwörtern wurde von drei der zehn Befragten (TP 04, 06, 08) als positiv wahrgenommen.

Dahingegen fiel die Einschätzung für einige Aspekte der Layout-Gestaltung durchmischt aus. Die Befragten waren sich insbesondere uneinig in der Beurteilung der verwendeten Logos. Auf der einen Seite fanden drei der zehn Befragten (TP 01, 07, 09) den Einsatz der Logos gelungen und sahen in diesen einen Informationsgewinn. Auf der anderen Seite bemängelten einige Testpersonen (TP 01, 02, 03, 09), dass die Logos zu klein dargestellt seien. Zusätzlich empfanden zwei der Testpersonen (TP 03, 06) die Anzahl der Logos als verwirrend. Einige der Testpersonen gaben diesbezüglich auch konkrete Verbesserungsvorschläge. Testperson 02 würde die Logos farbig drucken und die Logos des Rahmenprogramms entfernen, wohingegen Testperson 06 das Logo des Max-Planck-Instituts in der oberen Zeile positionieren würde. Drei der Testpersonen (TP 02, 06, 09) empfanden die Gestaltung des SHARE-Logos als verbesserungswürdig. Ebenso waren die Einschätzungen der Befragten bezüglich des Gesamt-Layouts geteilt. Von zehn Testpersonen schätzten drei der Befragten (TP 02, 05, 07) das seriöse und schlichte Design des Anschreibens als positiv ein. Dahingegen empfand Testperson 03 das Anschreiben als bedrohlich („*Sieht aus wie ein Schreiben vom Rechtsanwalt*“) und zu neutral und schlägt stattdessen vor, das Anschreiben in Briefform zu gestalten. Auch bezüglich des Schriftbildes waren sich die Befragten uneinig. Drei der Testpersonen (TP 01, 04, 08) empfanden die Schriftgröße als ausreichend, wohingegen Testperson 09 die Schriftgröße als zu klein für ältere Menschen einschätzt („sollte Arial Größe 20 sein“). Folgende Aspekte fielen weiterhin vereinzelt als negativ auf: keine Silbentrennung und uneinheitliche Verwendung von Blocksatz (TP 01), Verwendung von roten Strichen (TP 02) und ein zu gedrängter Text (TP 09).

Fazit zu Layout und optischer Gestaltung:

Das Informationsschreiben sollte eine Länge von zwei Seiten nicht überschreiten. Die Strukturierung durch die Unterüberschriften wird sehr positiv wahrgenommen und sollte beibehalten werden.

5.5 Weitere Verbesserungsvorschläge

Eingesetzte kognitive Techniken:

Specific Probing, Emergent Probing.

Befund:

Auf die Nachfrage nach weiteren Verbesserungsvorschlägen für die Informationsbriefe nannten die Testpersonen eine Vielzahl an unterschiedlichen Ideen. Generell wünschen mehrere Testpersonen eine personalisierte Note des Anschreibens, dies zeigt sich in dem Wunsch nach einer persönlichen Anrede (TP 10), nach der Unterschrift von Professor Axel Börsch-Supan (TP 01) oder der Nennung eines konkreten Ansprechpartners bei der Telefonhotline (TP 08). Ebenso wies Testperson 09 darauf hin, dass man das Anschreiben an das Heimmanagement anstatt an die Betreuer richten sollte.

Auch kann das Schreiben noch optimiert werden, um die Informationsaufnahme für die Angehörigen und Betreuer zu erleichtern. Beispielsweise könnte der Zweck der Befragung bereits an den Anfang des Anschreibens gesetzt werden und auf Seite 1 einen Hinweis auf Seite 2 hinzugefügt werden (z.B. „Seite 1 von 2“, TP 01).

Wie bereits im vorherigen Abschnitt beschrieben, sehen einige der Befragten noch Optimierungsbedarf bei den Logos. Drei der Testpersonen würden das Logo des Max-Planck Instituts stärker hervorheben (TP 01, 02, 04), z.B. durch ein vergrößertes Logo oder Platzierung in der Kopfzeile. Testperson 02 schlägt dies ebenso für das BMBF und die EU-Kommission und Testperson 04 für TNS Infratest vor. Insgesamt sollte das Schreiben deutlicher vermitteln, welche Institutionen hinter der Umfrage stehen. Daher schlägt Testperson 02 vor den folgenden Satz auf Seite 1 zu ziehen: *„Das Bundesministerium für Bildung und Forschung, die Deutsche Forschungsgemeinschaft und die Europäische Kommission fördern das Projekt“*.

Zusätzlich geben die Befragten konkrete Hinweise zur Verbesserung der Gestaltung des Anschreibens, wie zum Beispiel die Verwendung von qualitativ hochwertigem Papier, die Vermeidung von zu buntem Design um sich von der Marktforschung abzugrenzen (TP 02), die Gestaltung der zweiten Seite als Flyer (TP 02, 03), der Einsatz von Bildern (TP 03). Zusätzlich weist Testperson 1 darauf hin, dass die Schriftgröße des Satzes *„Informationen für Angehörige über die Befragung «50+ in Europa“* auf Seite 1 und 2 einheitlich gehalten werden sollte.

Zuletzt geben zwei der Testpersonen Hinweise, wie die Angst vor der Umfrageteilnahme abgebaut werden kann. Einerseits sollte das Schreiben Informationen über die gestellten Fragen enthalten (TP 06), andererseits wirken Begriffe wie „Sozialpolitik“ und „Sozialrecht“ potentiell angsteinflößend für ältere Mitmenschen und sollten vermieden werden (TP 10).

Zwei der Befragten sahen keinen weiteren Verbesserungsbedarf (TP 05, 07).

Fazit zu weiteren Verbesserungsvorschlägen:

Um die Ansprache persönlicher zu gestalten, könnte die Unterschrift von Professor Axel Börsch-Supan eingefügt werden. Eine namentliche Nennung der Projektleitung seitens TNS Infratest Sozialforschung für die kostenfreie Telefon-Hotline ist ebenso wünschenswert, allerdings nur dann möglich, wenn es sich nicht um eine generelle Telefonhotline, die für mehrere Projekte zuständig ist, handelt. Wenn eine namentliche Nennung nicht möglich ist, sollte im Informationsschreiben zumindest von „Mitarbeitern“ im Allgemeinen gesprochen werden.

Hinsichtlich des Einsatzes von vielen und sehr kleinen Logos geben wir zu bedenken, dass in der aktuellen Darstellung diese nicht zugeordnet werden können, zumal auch nicht alle beschriftet und damit bekannt sind. Zu überlegen wäre daher – sofern möglich – auf einen Teil der Logos zu verzichten bspw. die Logos der Forschungsrahmenprogramme für Runde 5-7.

6 Überarbeitete Informationsschreiben



TNS Infratest Sozialforschung • Landsberger Str. 284 • 80687 München

Informationen für Angehörige über die Befragung «50+ in Europa»

München, 15.06.2016

Sehr geehrte Damen und Herren,

im Auftrag des Max-Planck-Instituts für Sozialrecht und Sozialpolitik führt das Umfrageinstitut TNS Infratest derzeit eine Befragung zum Thema **50+ in Europa** durch. Ihr/e Angehörige/r hat bereits in der Vergangenheit an unserer Studie teilgenommen, daher laden wir sie/ihn nun erneut zu dieser Befragung ein.

Was ist „50+ in Europa“?

„50+ in Europa“ ist der deutsche Teil des europäischen Forschungsprojekts **Survey of Health, Ageing and Retirement in Europe (SHARE)**, bei dem seit dem Jahr 2004 in 28 Ländern repräsentative Befragungen durchgeführt werden, um den demographischen Wandel und die Lebensumstände von Menschen ab 50 Jahren zu untersuchen. Mithilfe der Antworten können Wissenschaftler/-innen untersuchen was ein erfülltes Leben im Alter ausmacht.

Warum ist eine Teilnahme wichtig?

Für die Qualität der Studie ist es wichtig, dass wir dieselbe Person erneut befragen, unabhängig von Alter oder der gesundheitlichen Situation. Würden wir nur gesunde und aktive Personen befragen, würde die Gesundheit der ganzen Bevölkerung besser erscheinen, als sie eigentlich ist. Das könnte zu Fehleinschätzungen führen, weil die Probleme im hohen Alter nicht richtig erkannt werden. Daher ist die Teilnahme von älteren und beeinträchtigten Personen sehr wichtig und wertvoll, auch wenn sie bei der Beantwortung der Fragen Hilfe brauchen. Selbstverständlich gehen wir individuell auf die Befragten und ihr Wohlbefinden ein.

Worum bitten wir Sie?

Ein/e Interviewer/in des Umfrageinstituts TNS Infratest wird Sie kontaktieren und nach einem passenden Termin mit Ihrer/m Angehörigen fragen. Gerne laden wir Sie dazu ein, bei dem Interview anwesend zu sein und bei der Beantwortung der Fragen zu unterstützen.

Selbstverständlich ist die Teilnahme an der Studie **50+ in Europa** freiwillig. Wir garantieren Ihnen, dass die gemachten Angaben absolut vertraulich behandelt und alle gesetzlichen Vorschriften des Datenschutzes strengstens eingehalten werden.

Für weitere Fragen stehen Ihnen unsere Mitarbeiter bei TNS Infratest Sozialforschung unter der kostenfreien Telefonnummer **0800 / 1002246** gerne zur Verfügung.

Mit bestem Dank im Voraus für Ihre Unterstützung verbleibe ich mit freundlichen Grüßen

Prof. Axel Börsch-Supan, Ph.D.
SHARE-Koordinator und Direktor des Max-Planck-Instituts
für Sozialrecht und Sozialpolitik

Bitte
wenden 

SHARE • 50+ in Europa • Amalienstraße 33 • D-80799 München • info@share-project.org • www.share-project.de/umfrage



mea





Informationen für Angehörige – Fragen und Antworten

Was ist der Zweck dieser Studie?

Das Forschungsprojekt SHARE untersucht den demographischen Wandel in Europa. Mit den Umfrage-Ergebnissen können Wissenschaftler Veränderungen der wirtschaftlichen, gesundheitlichen und sozialen Lage von Menschen ab 50 Jahren in Europa beobachten. Diese Erkenntnisse sind für politische Entscheidungsträger von großem Nutzen: Sie können ihre Analysen auf tatsächliche Erfahrungen stützen und aktuelle gesellschaftliche Entwicklungen berücksichtigen.

Wer steht hinter dieser Studie?

In Deutschland wird die Studie vom Max-Planck-Institut für Sozialrecht und Sozialpolitik durchgeführt. Das Bundesministerium für Bildung und Forschung, die Deutsche Forschungsgemeinschaft und die Europäische Kommission fördern das Projekt.

Wie läuft die Befragung ab?

Ein/e professionell geschulte/r Interviewer/in hat Sie kontaktiert, um einen Befragungstermin zu vereinbaren. Gerne können Sie den Interviewer bitten, den offiziellen Ausweis von TNS Infratest vorzuzeigen. Das Interview findet in der Regel zu Hause statt und dauert ca. 60-90 Minuten, die bei Bedarf auf mehrere Termine aufgeteilt werden können. Mithilfe eines vorbereiteten Fragebogens wird der Interviewer Ihrer/m Angehörigen Fragen stellen und die Antworten in einen Computer eingeben. Wenn Ihr/e Angehörige/r bestimmte Fragen nicht beantwortet möchte, können diese selbstverständlich offen gelassen werden.

Was sind die Inhalte der Befragung?

Wir interessieren uns für die Lebensgeschichte ihrer/ihrer Angehörigen und fragen zum Beispiel nach der Wohnsituation in der Kindheit, der Ausbildung und dem Erwerbsverlauf. Die Fragen zur aktuellen Lebenssituation umfassen die Bereiche Familie, Freizeit, Finanzen und Gesundheit. Wir führen auch kleinere Tests durch, zum Beispiel messen wir die Greifkraft der Hände oder testen die Merkfähigkeit mit Sprachspielen. Auch diese Tests sind freiwillig.

Wie werden die persönlichen Daten geschützt?

Die gemachten Angaben werden ohne Namen und Adresse (anonymisiert) und nur mit einer Codeziffer gespeichert. Ihr/e Angehörige/r hat bereits zu einem früheren Zeitpunkt zugestimmt, dass die Kontaktdaten für eine erneute Teilnahme gespeichert werden dürfen. Die Adresse und der Name der befragten Person werden stets getrennt von den Interview-Angaben aufbewahrt, sodass es nicht möglich ist, aus den Angaben im Interview Rückschlüsse auf Personen zu ziehen. Die Daten werden ausschließlich zu wissenschaftlichen Forschungszwecken genutzt.

Warum sollte die Befragung nach Möglichkeit auch trotz gesundheitlicher Einschränkungen des/der Befragten durchgeführt werden?

Anhand der Studie soll ein Querschnitt der gesamten Bevölkerung abgebildet werden. Würden wir nur Personen mit guter Gesundheit befragen, würde die Gesundheit der ganzen Bevölkerung besser erscheinen, als sie eigentlich ist. Um die Lebensumstände von Menschen mit eingeschränkter Gesundheit erfassen zu können, ist es daher besonders wichtig, dass diese Personen Ihre Erfahrungen mit uns teilen.

Besuchen Sie für weitere Informationen unsere Internetseite: www.share-project.de/umfrage

SHARE • 50+ in Europa • Amalienstraße 33 • D-80799 München • info@share-project.org • www.share-project.de/umfrage



mea





TNS Infratest Sozialforschung • Landsberger Str. 284 • 80687 München

Informationen für Personal in Pflegeheimen über die Befragung «50+ in Europa»

Name: _____

München, 15.06.2016

Sehr geehrte Damen und Herren,

im Auftrag des Max-Planck-Instituts für Sozialrecht und Sozialpolitik führt das Umfrageinstitut TNS Infratest derzeit eine Befragung zum Thema **50+ in Europa** durch. Die oben genannte Person in Ihrer Einrichtung hat bereits in der Vergangenheit an unserer Studie teilgenommen und wir laden sie nun erneut zu dieser Befragung ein.

Was ist „50+ in Europa“?

„50+ in Europa“ ist der deutsche Teil des Forschungsprojekts **Survey of Health, Ageing and Retirement in Europe (SHARE)**, bei dem seit dem Jahr 2004 in 28 Ländern repräsentative Befragungen durchgeführt werden, um den demographischen Wandel und die Lebensumstände von Menschen ab 50 Jahren zu untersuchen. Mithilfe der Antworten können Wissenschaftler/-innen untersuchen was ein erfülltes Leben im Alter ausmacht.

Warum ist eine Teilnahme wichtig?

Für die Qualität der Studie ist es wichtig, dass wir dieselbe Person erneut befragen, unabhängig von Alter oder der gesundheitlichen Situation. Würden wir nur gesunde und aktive Personen befragen, würde die Gesundheit der ganzen Bevölkerung besser erscheinen, als sie eigentlich ist. Das könnte zu Fehleinschätzungen führen, weil die Probleme im hohen Alter nicht richtig erkannt werden. Daher ist die Teilnahme von älteren und beeinträchtigten Personen sehr wichtig und wertvoll, auch wenn sie bei der Beantwortung der Fragen Hilfe brauchen. Selbstverständlich gehen wir individuell auf die Befragten und ihr Wohlbefinden ein.

Worum bitten wir Sie?

Ein/e Interviewer/in des Umfrageinstituts TNS Infratest wird Sie kontaktieren und nach einem passenden Termin mit der oben genannten Person fragen. Sollte diese Person gesundheitlich nicht in der Lage sein, das Interview selbst durchzuführen, bitten wir Sie darum, den Kontakt zu den Angehörigen herzustellen. Angehörige oder Pfleger der Person sind willkommen, während des Interviews anwesend zu sein und bei der Befragung zu unterstützen.

Selbstverständlich ist die Teilnahme an der Studie **50+ in Europa** freiwillig. Wir garantieren Ihnen, dass die gemachten Angaben absolut vertraulich behandelt und alle gesetzlichen Vorschriften des Datenschutzes strengstens eingehalten werden.

Für weitere Fragen stehen Ihnen unsere Mitarbeiter bei TNS Infratest Sozialforschung unter der kostenfreien Telefonnummer **0800 / 1002246** gerne zur Verfügung.

Mit bestem Dank im Voraus für Ihre Unterstützung verbleibe ich mit freundlichen Grüßen

Prof. Axel Börsch-Supan, Ph.D.
SHARE-Koordinator und Direktor des Max-Planck-Instituts
für Sozialrecht und Sozialpolitik

Bitte
wenden 

SHARE • 50+ in Europa • Amalienstraße 33 • D-80799 München • info@share-project.org • www.share-project.de/umfrage



mea





Informationen für Angehörige – Fragen und Antworten

Was ist der Zweck dieser Studie?

Das Forschungsprojekt SHARE untersucht den demographischen Wandel in Europa. Mit den Umfrage-Ergebnissen können Wissenschaftler Veränderungen der wirtschaftlichen, gesundheitlichen und sozialen Lage von Menschen ab 50 Jahren in Europa beobachten. Diese Erkenntnisse sind für politische Entscheidungsträger von großem Nutzen: Sie können ihre Analysen auf tatsächliche Erfahrungen stützen und aktuelle gesellschaftliche Entwicklungen berücksichtigen.

Wer steht hinter dieser Studie?

In Deutschland wird die Studie vom Max-Planck-Institut für Sozialrecht und Sozialpolitik durchgeführt. Das Bundesministerium für Bildung und Forschung, die Deutsche Forschungsgemeinschaft und die Europäische Kommission fördern das Projekt.

Wie läuft die Befragung ab?

Ein/e professionell geschulte/r Interviewer/in hat Sie kontaktiert, um einen Befragungstermin zu vereinbaren. Gerne können Sie den Interviewer bitten, den offiziellen Ausweis von TNS Infratest vorzuzeigen. Das Interview findet in der Regel zu Hause statt und dauert ca. 60-90 Minuten, die bei Bedarf auf mehrere Termine aufgeteilt werden können. Mithilfe eines vorbereiteten Fragebogens wird der Interviewer Ihrer/m Angehörigen Fragen stellen und die Antworten in einen Computer eingeben. Wenn Ihr/e Angehörige/r bestimmte Fragen nicht beantwortet möchte, können diese selbstverständlich offen gelassen werden.

Was sind die Inhalte der Befragung?

Wir interessieren uns für die Lebensgeschichte ihrer/ihrer Angehörigen und fragen zum Beispiel nach der Wohnsituation in der Kindheit, der Ausbildung und dem Erwerbsverlauf. Die Fragen zur aktuellen Lebenssituation umfassen die Bereiche Familie, Freizeit, Finanzen und Gesundheit. Wir führen auch kleinere Tests durch, zum Beispiel messen wir die Greifkraft der Hände oder testen die Merkfähigkeit mit Sprachspielen. Auch diese Tests sind freiwillig.

Wie werden die persönlichen Daten geschützt?

Die gemachten Angaben werden ohne Namen und Adresse (anonymisiert) und nur mit einer Codeziffer gespeichert. Ihr/e Angehörige/r hat bereits zu einem früheren Zeitpunkt zugestimmt, dass die Kontaktdaten für eine erneute Teilnahme gespeichert werden dürfen. Die Adresse und der Name der befragten Person werden stets getrennt von den Interview-Angaben aufbewahrt, sodass es nicht möglich ist, aus den Angaben im Interview Rückschlüsse auf Personen zu ziehen. Die Daten werden ausschließlich zu wissenschaftlichen Forschungszwecken genutzt.

Warum sollte die Befragung nach Möglichkeit auch trotz gesundheitlicher Einschränkungen des/der Befragten durchgeführt werden?

Anhand der Studie soll ein Querschnitt der gesamten Bevölkerung abgebildet werden. Würden wir nur Personen mit guter Gesundheit befragen, würde die Gesundheit der ganzen Bevölkerung besser erscheinen, als sie eigentlich ist. Um die Lebensumstände von Menschen mit eingeschränkter Gesundheit erfassen zu können, ist es daher besonders wichtig, dass diese Personen Ihre Erfahrungen mit uns teilen.

Besuchen Sie für weitere Informationen unsere Internetseite: www.share-project.de/umfrage

SHARE • 50+ in Europa • Amalienstraße 33 • D-80799 München • info@share-project.org • www.share-project.de/umfrage



mea



7 Anhang

TP-Nr.	Alter des Angehörigen	Beginn der Pflege durch Testperson	Pflegesituation
01 ²	62 (84)	2011 (2015)	dauerhaft
02	87	2013	dauerhaft
03	79	2014	dauerhaft
04	76	2008	dauerhaft
05	79	2009	dauerhaft
06	60	2013	dauerhaft

² Die Angaben in Klammern beziehen sich auf die teilweise vorliegenden Informationen zu einer zweiten Zielperson über die TP 01 Angaben macht.

TP-Nr.	Form der Unterstützung	Beschreibung der Pflegesituation
01	nur Betreuung (nur Betreuung ²)	Unterstützung: Bettlägerig, benötigt 24/7-Betreuung, benötigt Atmungsgerät Selbstständig: kann via Sprachsteuerung PC, Musikanlage etc. bedienen (Demenz Unterstützung: Großmutter ist nicht mehr sehr mobil, daher braucht sie rund um die Uhr eine Betreuung im Pflegeheim Selbstständig: lebt in eigener Wohnung [im Pflegeheim], Essen und tägliche Pflege)
02	Pflege & Betreuung	Unterstützung: Probleme mit Händen (Haptik), Kochen, Waschen, Rechnungen überweisen; Schwierigkeiten beim Stehen und länger andauernder Bewegung Selbstständig: Fortbewegung in Wohnung (mühsam) mit Rollator, fit im Kopf
03	Pflege & Betreuung	Unterstützung: Einkaufen, Haushalt, Putzen, Ehefrau der Testperson übernimmt Waschen, WC Selbstständig: Essen
04	Pflege & Betreuung	Wohnt mit Mutter zusammen Unterstützung: morgens legt eine Schwester Kompressionsverbände an, die Testperson abends abnimmt, Medikamente, Kochen, Besorgungen erledigen Putzhilfe kommt alle 14 Tage, Rest erledigt Testperson
05	Pflege & Betreuung	Demenz Unterstützung: ist fast rund um die Uhr bei ihr um zu helfen, Essen, Kochen, Waschen, geht mit ihr Einkaufen Kontrolle/„liebvolle Obhut“
06	nur Betreuung	Betreuung nach Schlaganfall Unterstützung: Tabletteneinnahme, Terminerinnerungen, Banküberweisungen

8 Glossar: Kognitive Techniken

Think Aloud	<p>Technik des lauten Denkens:</p> <p><i>„Bitte sagen Sie mir bei der folgenden Frage alles, an was Sie denken oder was Ihnen durch den Kopf geht, bevor Sie die Frage beantworten. Sagen Sie bitte auch Dinge, die Ihnen vielleicht unwichtig erscheinen. Die Frage lautet:“</i></p>
Comprehension Probing	<p>Nachfragen zum Verständnis, z.B.:</p> <p><i>„Was verstehen Sie in dieser Frage unter ‚einer beruflichen Tätigkeit mit hoher Verantwortung?‘“</i></p>
Category Selection Probing	<p>Nachfragen zur Wahl der Antwortkategorie, z.B.:</p> <p><i>„Sie haben bei dieser Frage angegeben, dass sie „voll und ganz“ zustimmen. Können Sie Ihre Antwort bitte begründen?“</i></p>
Information Retrieval Probing	<p>Nachfragen zur Informationsbeschaffung, z.B.:</p> <p><i>„Wie haben Sie sich daran erinnert, dass Sie in den letzten 12 Monaten [...] mal beim Arzt waren?“</i></p>
General/Elaborative Probing	<p>Unspezifisches Nachfragen, z.B.:</p> <p><i>„Können Sie mir Ihre Antwort bitte noch etwas näher erläutern?“</i></p>
Specific Probing	<p>Spezifisches Nachfragen, z.B.:</p> <p><i>„Sie haben bei dieser Frage mit „Ja“ geantwortet. Bedeutet das, dass Sie bereits für Ihre Familie auf Möglichkeiten zum beruflichen Weiterkommen verzichtet haben oder dass Sie gegebenenfalls verzichten würden, dies bislang aber noch nicht getan haben?“</i></p>
Emergent Probing	<p>Spontanes Nachfragen als Reaktion auf eine Äußerung oder ein Verhalten der Testperson, z.B.:</p> <p><i>„Sie haben gerade die Stirn gerunzelt und gelacht als ich Ihnen die Antwortoptionen vorgelesen habe. Können Sie mir bitte erläutern, warum Sie das getan haben?“</i></p>
Paraphrasing	<p>Testpersonen geben den Fragetext in ihren eigenen Worten wieder:</p> <p><i>„Bitte wiederholen Sie die Frage, die ich Ihnen vorgelesen habe, noch einmal in Ihren eigenen Worten.“</i></p>
Confidence Rating	<p>Bewertung der Verlässlichkeit der Antwort, z.B.:</p> <p><i>„Wie sicher sind Sie, dass Sie in den letzten 12 Monaten [...] mal beim Arzt waren?“</i></p>